

Institutionelles Literacy Management an der Pädagogischen Hochschule Kärnten – Rückblick und Evaluation einer durchgeführten Maßnahme

Christina Korenjak, Monika Raffelsberger-Raup & Stephanie Stegellner

Abstract

An immer mehr Universitäten und Fachhochschulen in Österreich existieren mittlerweile Schreibzentren, so auch an der Pädagogischen Hochschule Kärnten. Ausgehend von den Grundsätzen hin zu den Besonderheiten der Institutionalisierung am LeseSchreibZentrum der PHK, orientiert sich dieser Beitrag an den 5 Punkten von Girgensohn (2017).

Wie das LeseSchreibZentrum Einfluss auf das soziale Handeln der Hochschulmitglieder nehmen kann, zeigt der 5-schrittige Prozess, welcher in einem hochschulinternen Schreibcurriculum münden soll. Fächerübergreifende Aufgabenarrangements in der Primarstufenausbildung sowie deren Evaluation werden exemplarisch für diesen Prozess beschrieben.

Einleitung

Seit 2009 forciert die Pädagogische Hochschule Kärnten einen institutionellen Literacy Management-Prozess, der sich in drei wesentliche Phasen gliedert.

Die 1. Phase (2009–2014) ist gekennzeichnet von einem Prozess der Bewusstwerdung von Lehrer*innenbildung als einer Kultur des Schreibens und der beginnenden Auseinandersetzung mit den an der Institution vorhandenen versteckten Schreibcurricula. Die Gründung des LeseSchreibZentrums markiert den Beginn der 2. Phase (2014–2018), in der das Schreiben und die Schreibkompetenz der Studierenden in den Mittelpunkt des Interesses rücken und studentisches Schreiben als basale Kernkompetenz des Lernens sichtbar wird. Phase 3 (ab 2018) ist von hochschulischer Entwicklungsarbeit mit dem Ziel der Erstellung eines curricular verankerbaren Schreibleitfadens (2021) gekennzeichnet und bildet den Schwerpunkt dieses Beitrags (Pädagogische Hochschule Kärnten 2020: o. S.).

In ihrer Habilitationsschrift zur Institutionalisierungsarbeit an Hochschulen am Beispiel der Leitung von Schreibzentren greift Girgensohn (2017: 110) die Parameter Permanenz, Objektivität, Externalität, Sinnbezug und Regulation als Kennzeichen des allgemeinen Verständnisses von Institutionalisierung auf und bringt diese mit den Zielen der Institutionalisierung von Schreibzentren in Zusammenhang (Girgensohn 2017: 110).

Im Folgenden werden die Parameter *Sinnbezug* und *Regulation* stellvertretend für die von Girgensohn vorgestellten ausgewählt, um die Rolle des LeseSchreibZentrums in diesem Zusammenhang darzustellen und die Literacy-Maßnahme *Aufgabenarrangement und Schreibleitfaden* an der PH Kärnten zu demonstrieren.

Sinnbezug in Institutionen allgemein, so Girgensohn (2017: 110), ist dann gegeben, wenn diese bestimmte gesellschaftliche Leitideen präsentieren. Ein Schreibzentrum vertritt konkret die Leitideen der Hochschule in Bezug auf das Schreiben in der jeweiligen Institution. **Regulation** in Institutionen nimmt Einfluss auf das soziale Handeln. Ein Schreibzentrum nimmt bewussten Einfluss auf das soziale Handeln der Hochschullehrenden, indem es auf die Institution abgestimmte Maßnahmen zur Veränderung der Schreibkultur Lehrender und Studierender initiiert.

Auf Basis der im Ziel- und Leistungsplan verankerten Leitideen der Hochschule kann eine produktive Zusammenarbeit zwischen dem LeseSchreibZentrum und der Institution stattfinden, die es ermöglicht, in unterschiedlichen Settings gemeinsam mit den Lehrenden an der Schreibkultur der Hochschule zu arbeiten. Nicht nur Studierende müssen professionell beraten werden, auch Lehrende müssen, wie Bräuer (2015: o.S.) betont, den Wert „institutionell ausgerichteter Techniken, Methoden und Strategien für den erfolgreichen Umgang mit Informationen im Kontext des Lesens, Schreibens und Transferierens von Texten“ neu erleben und davon überzeugt sein.

Folgend soll Institutionelles Literacy Management als eine strukturell und inhaltlich ausgerichtete Form der Organisations- und Institutionsentwicklung verstanden werden, die bestehende literale Kulturen auf deren Wirksamkeit hinterfragt und Entwicklungsprozesse in Gang setzt (Messner 2003: 400).

Wie das LeseSchreibZentrum der PH Kärnten Einfluss auf die hochschulische Schreibkultur nehmen kann, wird anhand einer konkreten Literacy-Maßnahme aufgezeigt, welche in ein hochschulinternes Schreibcurriculum münden wird. Die Gestaltung und Durchführung fächerübergreifender Aufgabenarrangements in der Primarstufenausbildung unter Einbeziehung aller Lehrenden der Institution sowie deren Evaluation werden exemplarisch für diesen Prozess beschrieben.

Gestaltung, Durchführung und Evaluation der Literacy-Maßnahme Aufgabenarrangement

Die aktuelle Schreibforschung ist sich darin einig, dass didaktisch gelungene (Schreib-) Lernaufgaben sowohl den Lern- und Arbeitsprozess auf dem Weg zum fertigen Produkt begleiten als auch in einen authentischen und sozialen Kontext eingebettet sein sollten. Die Bezeichnungen und Konzepte, die von Forscher*innen für Schreiblernaufgaben gewählt werden, sind dennoch unterschiedlich. Im vorliegenden Beitrag schließen wir uns dem Konzept sowie der Bezeichnung Bräuers an. Er sieht „Aufgabenarrangements“ als eine „didaktisch gezielte Anordnung von mehreren Aufträgen im Umgang mit Texten, die,

über die jeweilige individuelle Zielsetzung des einzelnen Auftrags hinausgehend, einem umfassenderen längerfristig zu erreichenden Bildungsziel zuarbeiten“ (Bräuer 2009: 55).

Ein erstes Ziel bei der Veränderung (hoch-)schulischer Schreibkultur sollte sein, die „Situiertheit und Inszeniertheit von Schreibaufgaben in ein angemessenes Verhältnis zu bringen“ (Bräuer/Schindler 2010: 3). Didaktisch wertvolle Schreibaufgaben sollten deshalb so gestaltet sein, dass sie sowohl Rücksicht auf Bedürfnisse der Lernenden als auch auf den „konkreten Charakter der aktuellen Ausbildungssituation und des Lernumfeldes“ (2010: 3) nehmen. „Viele Schreibaufgaben“, so heben Bräuer/Schindler hervor, „gewinnen erst im Zusammenspiel mit anderen Lernaufträgen an Authentizität“ (2010: 3). Ein gut aufeinander abgestimmtes fächerübergreifendes Ausbildungskonzept ist deshalb wesentlich, um den Gebrauchswert von Aufgabenstellungen für Studierende deutlich zu machen.

Ziel der Literacy-Maßnahme Aufgabenarrangement ist es zum einen, fächerübergreifende Aufgabenarrangements zum Schreiben in der Primarstufe zu erstellen, die in der Hochschullehre zum Einsatz kommen. Durch angemessene Methoden und Techniken im Fach soll dabei die Wissensentwicklung und Entwicklung des Schreibhandelns der Studierenden, mit einem klar erkennbaren Gebrauchswert, unterstützt werden. Zum anderen sollen die Hochschullehrenden im Zuge der Maßnahme durch durchgezielte Weiterbildungsangebote und angeleiteten Austausch im Kollegium dazu angeregt werden, an ihrem Mindset zum Schreiben im eigenen Fach zu arbeiten.

Maßnahme Aufgabenarrangement

Die Maßnahme Aufgabenarrangement lässt sich als ein 5-schrittiger Prozess über knapp zwei Jahre beschreiben. Nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die jeweiligen Prozessschritte, Ziele sowie konkrete Ergebnisse. Diese werden anschließend im Detail ausgeführt.

Schritt 1: Klausur Literacy Management

Im Jänner 2018 wurde die jährlich stattfindende Auftaktklausur an der Hochschule, an der alle Lehrenden der Institution teilnehmen, dem Thema Literacy Management gewidmet. In einem einführenden Vortrag brachte Gerd Bräuer als Keynote Speaker den Lehrenden Definition und Nutzen von Aufgabenarrangements für die Hochschule näher. Eine Diskussion über Kompetenzvorstellungen in Hinblick auf akademische Literalität zeigte, dass die Ansichten der Lehrenden nicht immer mit der Studien- und Prüfungsordnung korrelierten. Auf Basis dieser Diskussion wurden die Lehrenden anschließend mündlich zum Einsatz ihrer schriftlichen Lern- und Prüfungsaufgaben sowie zum Einsatz konkreter Textsorten befragt.

Schritt 2: Befragung zum Einsatz von schriftlichen Lern- und Leistungsaufgaben im Primarstufenstudium

Von der eigens dafür gegründeten AG Schreibleitfaden, die sich aus drei Mitarbeiterinnen des LeseSchreibZentrums und weiteren sechs Lehrenden der Hochschule zusammensetzt, wurden die Ergebnisse der Klausur gesichtet. Diese dienten als Grundlage zur Erstellung eines Online-Fragebogens, mit dem Ziel, vertiefende Informationen über den Einsatz schriftlicher Lern- und Leistungsaufgaben sowie die vorrangig an der Hochschule kursierenden Textsorten zu erlangen. Der Online-Fragebogen wurde zeitnah allen Lehrenden der Hochschule zugesandt.

Die Auswertung zeigte, dass von den Studierenden im Laufe des Primarstufenstudiums eine Vielzahl an unterschiedlichen Textsorten (z. B. Reflexionen, Unterrichtsplanung, Zusammenfassung, Handouts, didaktisch-methodische Analysen) gefordert wird.

Tabelle 1

Prozessverlauf Maßnahme Aufgabenarrangement

Prozessschritte/Thema	Ziele	Konkrete Ergebnisse
Schritt 1 Klausur zum Thema Literacy Management	*Sensibilisierung für das Thema *Erhebung des Mindsets der Lehrenden zur akademischen Literalität	*erste Sammlung der aktuellen Lehr- und Leistungsaufgaben/Textsorten im Primarstufenstudium
Schritt 2 Online-Befragung der Lehrenden an der PHK zum Thema Lern- und Leistungsaufgaben	*Erhebung der Textsorten an der Hochschule	*Überblick über Textsorten und Schreibaufgaben im Primarstufenstudium *Erkenntnis: Lehrende haben divergierendes Verständnis von Textsorten in demselben Fach
Schritt 3 Fächerübergreifender Austausch und Erstel- lung eines Textsortenwikis	*Anregung – eines erweiterten Verständnisses von Schreibaufgaben in der Lehre – eines erweiterten Textsortenbegriffes/-verständnisses	*Erster Entwurf eines Online-Wikis zu gängigen Textsorten an der Hochschule (für Lehrende und Studierende)
Schritt 4 Von der Textsorte zum Aufgabenarrangement	*thematische Grundlagenvermittlung zum Aufgabenarrangement *Situiertheit und Inszeniertheit von Schreibaufgaben thematisieren und hinterfragen	*Gestaltung erster Entwürfe von Aufgabenarrangements
Schritt 5 Feedback und fächerübergreifender Austausch	*Initiierung eines fächerübergreifenden Austausches *konkretes Feedback auf die gestalteten Aufgabenarrangements	*schriftliche Feedbacks zu den Aufgabenarrangements *fächerübergreifender Austausch im Plenum

Schritt 3: Arbeit am Textsortenverständnis, Textsortenwiki

In Vorbereitung auf einen vom Rektorat einberufenen Fachgruppentag wurde von der AG Schreibleitfaden ein Glossar zu den von den Lehrenden am häufigsten genannten Textsorten erstellt.

ten erstellt. Im Zuge des Fachgruppentages bekam jede der elf Gruppen fachintern die Aufgabe, Ergänzungen und Überarbeitungen am Glossarentwurf vorzunehmen. Der Blick sollte dabei auf Funktion, Adressat*innen, Schreibhaltung (z. B. erzählen, berichten, informieren ...) und Sprache (sprachliche Register, Muster oder Stilmittel im situativen Kontext) der jeweiligen Textsorte gerichtet werden. Dabei wurde deutlich, dass das Verständnis der Lehrenden über Struktur, Inhalte und Funktion studienrelevanter Textsorten auch innerhalb derselben Disziplin mitunter stark voneinander abweicht. Anschließend wurden von den einzelnen Fachgruppen Vertreter*innen für einen vertiefenden Workshop mit Gerd Bräuer, zum Thema Textsortenarbeit, nominiert. Das ergänzte Glossar wurde von der AG Schreibleitfaden überarbeitet und in ein Textsortenwiki, das für Lehrende und Studierende der Hochschule frei zugänglich ist, überführt.

Schritt 4: Von der Textsorte zum Aufgabenarrangement

Situiertheit und Inszeniertheit von Schreibaufgaben in ein angemessenes Verhältnis zu bringen, könne, so Abraham und Bräuer (2005), dann gelingen, wenn Schreibaufgaben „aus den Bedürfnissen der Lernenden heraus definiert“ und der „Charakter der aktuellen Ausbildungsinstitution und des Lernumfeldes mitberücksichtigt“ würden (Bräuer/Schindler 2010:3). Diesem Ziel widmeten sich die am Fachgruppentag ausgewählten Vertreter*innen der einzelnen Fachgruppen unter der Leitung von Gerd Bräuer und gestalteten erste Entwürfe eines Aufgabenarrangements. Die Vertreter*innen dienten weiter als Multiplikator*innen in den jeweiligen Fachgruppen. Ein weiterer Fachgruppentag widmete sich der fachgruppeninternen Überarbeitung dieser ersten Entwürfe. Die Ergebnisse wurden anschließend auf eine Online-Plattform hochgeladen.

Schritt 5: Feedback und fächerübergreifender Austausch

Drei Monate später fand ein dritter Fachgruppentag mit dem Ziel statt, einen fächerübergreifenden Austausch zu den Aufgabenarrangements zu ermöglichen. Bei der Arbeit in den covidbedingten Breakout Rooms erhielten die Lehrenden die Aufgabe, zwei durch Zufallsprinzip zugeordnete Aufgabenarrangements im Hinblick auf Leitfragen zurückzumelden und das Feedback schriftlich auf einer Online-Plattform hochzuladen. Im Anschluss fand ein fächerübergreifender Austausch über das Feedback und den Prozess der fachgruppeninternen Arbeit an den Aufgabenarrangements statt.

Evaluation der Maßnahme Aufgabenarrangement

Die Evaluation der Maßnahme Aufgabenarrangement wurde in drei Schritten geplant. Wie anhand der nachfolgenden Tabelle zu sehen ist, wurde die Evaluation in einem *Mixed-Methods-Verfahren* (Johnson et al. 2007) durchgeführt. Hierbei kam ein *Sequential Mixed Design* (Teddlie/Tashakkori 2006) zum Einsatz. Dies meint, dass die qualitativen Interviews (Schritt 2 und 3) auf den Ergebnissen der Online-Erhebung (Schritt 1) auf-

bauen. Ziel dieses Aufbaus ist eine Verbreiterung der Erkenntnismöglichkeiten, wie sie Flick (2011: 19) beschreibt.

Tabelle 2

Evaluationsschritt der Maßnahme Aufgabenarrangement

Schritt 1 Online-Erhebung (quantitativ)	Schritt 2 Qualitative Interviews Organisationsteam	Schritt 3 Qualitative Interviews Fachgruppen
Online-Erhebung zum Prozessverlauf sowie der Umsetzung der Aufgabenarrangements	Durchführung von Interviews mit Mitgliedern der Arbeitsgruppe Schreibleitfaden	Durchführung von Interviews mit ausgewählten Vertreter*innen der einzelnen Fachgruppen

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus Schritt 1, der Online-Erhebung, näher ausgeführt und diskutiert.

Durchführung und Auswertung der Online-Evaluation

Im Rahmen einer einmaligen Erhebung wurden 78 Lehrende¹ der Hochschule per E-Mail kontaktiert und vom Rektorat um eine Teilnahme an der Online-Evaluation gebeten. 53 Lehrende nahmen an der Befragung teil. Im Fokus der Befragung stand die Evaluation des Arbeitsprozesses der Maßnahme Aufgabenarrangement. Zudem wurden die Lehrenden zu einem weiterführenden Schritt, dem geplanten Vorhaben eines Schreibcurriculums an der Hochschule, befragt.

Die Online-Befragung enthielt zwölf Fragen mit unterschiedlichen Antwortformaten. So waren neben einer fünfstufigen Likert-Skala, abhängig vom Fragetyp, auch freie Antworten möglich. Die Auswertung erfolgte mittels quantitativer und qualitativer Methoden. Freie Textantworten wurden mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring 2010) ausgewertet. Die Kategorienbildung der offenen Fragen erfolgte induktiv, also aus dem vorhandenen Material.

Ergebnisse der Online-Erhebung

Im Hinblick auf die Frage, wie die Lehrenden die **konkrete Arbeit an den Aufgabenarrangements in ihrer Fachgruppe** wahrgenommen haben, gaben 48% der Befragten an, diese als sehr bereichernd, 32% als bereichernd und 3% als wenig bereichernd empfunden zu haben. Im Zuge der offenen Antwortmöglichkeit hoben die Befragten die Möglichkeit des „gemeinsamen, organisierten Austauschs“ sowie den „metakognitiven Zugang

¹ Dies entspricht den Planstellen der Hochschule.

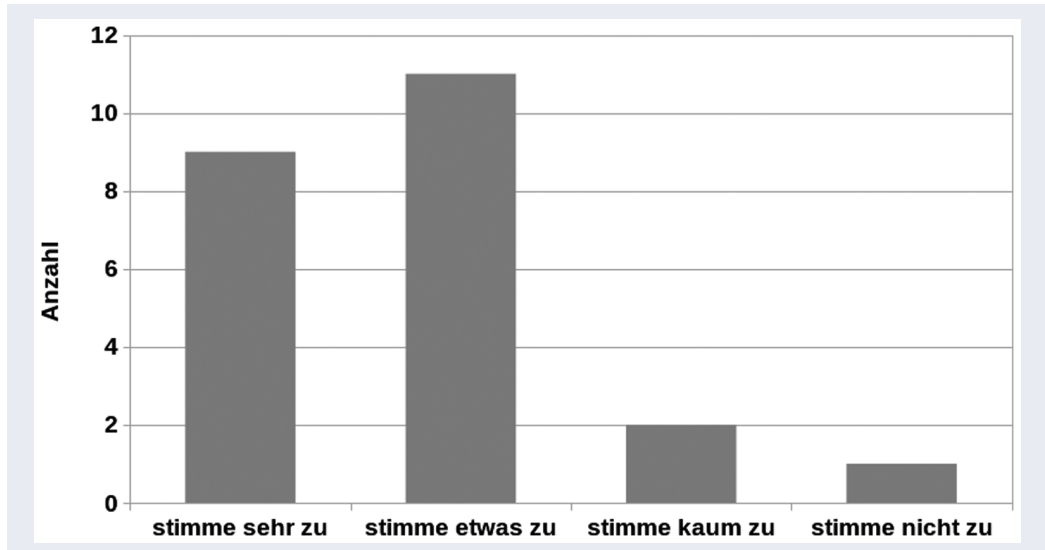
zum akademischen Schreiben“ mehrfach positiv hervor. Sowohl der „informelle Nutzen“ der Arbeit an den Aufgabenarrangements (Was konkret passiert in der Lehre meiner Kolleg*innen zu diesem Thema?) als auch die „intensive Auseinandersetzung mit den eigenen Konzepten“ wurde als gewinnbringend empfunden. Demgegenüber sehen einzelne Vertreter*innen die Maßnahme als wenig bereichernd, da in ihrem Fachbereich „der Fokus nicht auf Schreibarrangements“ liege oder/und Aufgabenarrangements sie nicht betreffen.

84% gaben an, dass durch die Arbeit an den Aufgabenarrangements ein (sehr) produktiver Umgang mit dem Schreiben im eigenen Fach, „ein reger Erfahrungsaustausch im Team“ sowie „konstruktive und zielgerichtete Arbeit an einem gemeinsamen Ziel (Schreibleitfaden)“ stattgefunden habe. „Zum ersten Mal“, so wurde von einem/einer Lehrenden hervorgehoben, „wurde über die Möglichkeit von Schreibarrangements nachgedacht“ und fand „eine intensive Auseinandersetzung mit [dieser] Zielsetzung und den zu erarbeitenden Inhalten“ statt.

Auf die Frage, inwieweit die Aufgabenarrangements bereits einen **persönlichen Nutzen im Hinblick auf die individuelle Lehre** hatten, antworteten die befragten Lehrenden wie folgt:

Abbildung 1

Nutzen der Aufgabenarrangements in der persönlichen Lehre (23 Antworten)



Wie Abbildung 1 zeigt, stimmen 36% der Befragten sehr zu, dass die bisherige Arbeit an den Aufgabenarrangements für ihre persönliche Lehre bereits einen Nutzen hatte. Etwas zustimmend sind 44% der Befragten. Konkrete Beispiele wurden in der Lehre oder in der Planung bereits umgesetzt/eingesetzt. Zudem habe die Arbeit an den Aufgabenarrangements einen zielgerichteten Blick auf ihre eigene Lehre gefördert, der die Qualität der

Vorbereitungsarbeit sowie die Gestaltung konkreter Arbeitsaufträge positiv beeinflusst habe. Ein Nachdenken über bisher verwendete Definitionen und Begrifflichkeiten wurde angeregt.

8% der Befragten sehen die Anwendung von Aufgabenarrangements hingegen als noch schwer umsetzbar und 4% betrachten diese für ihr Fach als irrelevant. Begründet wurde dies mit der Arbeit in der Sekundarstufenausbildung, die eine gute Kooperation und Abstimmung mit den Lehrveranstaltungsleiter*innen der Universität erfordere und deshalb nicht gleichermaßen autonom wie in der hausinternen Lehre der Primarstufe geplant werden könne.

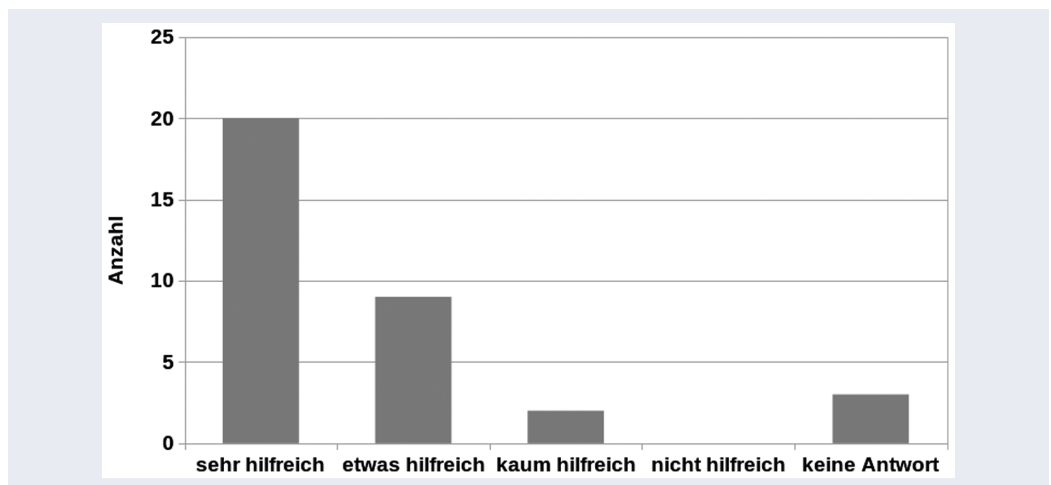
Die Arbeit an fachfremden Aufgabenarrangements wurde von 48% der Befragten als (sehr) interessant im Hinblick auf ihre persönliche Lehre eingestuft. Der Gewinn eines „erweiterten Blickwinkels durch den Blick auf Fachfremdes“ sei dabei besonders lehrreich gewesen. Der kontroversielle Austausch, der durch fächerübergreifende Gruppen zustande kam, wurde von einigen Lehrpersonen positiv hervorgehoben.

Demgegenüber beurteilten 32% der Befragten den **fachfremden Austausch** als wenig interessant, 8% sogar als uninteressant. „Die fachfremde Sicht [sei] nicht auf das eigene Fach übertragbar“, es sei nicht ausreichend über „Vorkenntnisse der Studierenden in diesem Fachbereich bekannt“ und die „fehlende Identifikation mit dem Thema“ trage nicht zur Motivation einer gemeinsamen Arbeit am Aufgabenarrangement bei.

Auf die Frage „Wie stufen Sie persönlich den **Nutzen eines Schreibleitfadens**, zum Erwerb akademischer Schreibkompetenz, für Studierende der Primarstufe ein?“ lassen sich folgende Ergebnisse der Befragung zeigen:

Abbildung 2

Nutzen eines Schreibleitfadens (34 Antworten)



59% der Befragten gaben an, die Erstellung eines Schreibleitfadens als sehr hilfreich im Hinblick auf die Förderung von studentischer Textkompetenz zu betrachten. 26% stufen diese Maßnahme als etwas hilfreich, 6% als nicht hilfreich ein.

Zusammenfassung der Ergebnisse und Ausblick

Wie die Darstellung der ersten Ergebnisse zeigt, ist die Umsetzung der Maßnahme Aufgabenarrangement durchaus als gelungen einzustufen. 80% der Befragten gaben an, die Arbeit an den Aufgabenarrangements als sehr bereichernd oder bereichernd erlebt zu haben und 84% betonen, dass ein (sehr) produktiver Umgang mit dem Schreiben im eigenen Fach stattgefunden hat. Aussagen wie „zum ersten Mal wurde über die Möglichkeit von Schreibarrangements nachgedacht“ oder „ein Nachdenken über bisher verwendete Definitionen und Begrifflichkeiten wurde angeregt“ lassen vermuten, dass das Bewusstsein für die Relevanz des Schreibens im Hochschulkontext angeregt werden konnte.

Im Zuge der Arbeit an den Aufgabenarrangements wurde dennoch deutlich, dass sich nicht alle Vertreter*innen der Fächer gleichermaßen von der Maßnahme angesprochen fühlten. Von weniger schreibaffinen Fächern wurde wiederholt betont, dass die Arbeit sie nicht betreffe, obwohl es in allen Fächern Schreibaufträge sowie die Möglichkeit des Schreibens von Bachelor- und Masterarbeiten gibt.

Im Zuge des Arbeitsprozesses mit den Lehrenden zeigte sich zudem, dass nach wie vor ein Textsortenverständnis an der Hochschule vorherrscht, das von der schulischen Tradition des Aufsatzunterrichts stark beeinflusst scheint. Muster sprachlicher Kommunikation sowie die Frage nach der Funktion von Textsorten im jeweiligen situativen Kontext spielen mehrheitlich eine untergeordnete Rolle im Mindset der Lehrenden.

Auch die fächerübergreifende Arbeit wurde, wie die Ergebnisse der Befragung zeigen, unterschiedlich wahrgenommen. Neben der Hervorhebung eines produktiven Austausches, der gerade durch den Blick auf Fremdes entstehen konnte, wurde die fachfremde Denkweise auch aufgrund mangelnder Identifikation mit dem Thema als störend und nicht hilfreich bezeichnet.

Überwiegend positiv betont wurde, dass durch die Maßnahme im Gesamten ein Mehr an Transparenz über Schreiben in den einzelnen Fächern geschaffen werden konnte. Ein wichtiger Schritt für einen fächerübergreifenden Austausch mit folgender Kooperation wurde dadurch angeregt.

Wie bereits beschrieben, wurde die Evaluation der Maßnahme *Aufgabenarrangement und Schreibleitfaden* in drei Schritten geplant. Aufbauend auf der Online-Befragung wurden bereits qualitative Interviews mit Fachgruppensprecher*innen und Mitgliedern des Organisationsteams geführt. Ziel ist es, noch differenziertere Ergebnisse über den Arbeitsprozess an der Maßnahme zu gewinnen und dadurch eine Verbreiterung der Erkenntnismöglichkeiten zu erlangen, die für die künftige Weiterarbeit am Literacy Management der Hochschule unterstützend sein kann.

Eine Weiterarbeit soll auch im Konkreten an zwei Stellen ansetzen: am Textsortenwiki und an einem internen Schreibcurriculum. Das Textsortenwiki wird erweitert und eine für alle Lehrenden und Studierenden frei zugängliche Plattform geschaffen, die nicht nur – wie bisher – ein Textsortenglossar sein wird, sondern eine Erweiterung um Informationen, Aufgabenarrangements und Hilfestellungen zum Schreibprozess für Lehrende und Studierende anbietet.² Das im Entstehen begriffene Schreibcurriculum der Pädagogischen Hochschule Kärnten ist ein weiterer Schritt in diese Richtung. So wurde von der AG Schreibleitfaden bereits ein an den basalen literalen Kompetenzen orientierter Schreibleitfaden erstellt. Die Lehrenden aller Fächer wurden vom Rektorat dazu aufgefordert, auszuweisen, welche (Teil-)Kompetenzen sie im Zuge ihrer Lehrveranstaltungen mitentwickeln oder besonders unterstützen können. Durch eine verpflichtende Zuordnung einzelner Lehrveranstaltungen in der Vermittlung von Grundfertigkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens soll weiters eine curricular verankerte Arbeitsaufteilung erfolgen. Basis dafür ist das Verständnis einer hochschulischen Schreibkultur, die akademisches Arbeiten und Schreiben als einen lernbaren und auch rekursiven Prozess begreift, der von allen Fächern mitgetragen über die Semester verteilt unterstützt werden muss.

Literatur

- Becker-Mrotzek, Michael/Böttcher, Ingrid (2010): *Schreibkompetenz entwickeln und beurteilen. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*. Cornelsen: Scriptor.
- Bräuer, Gerd/Schindler, Kirsten (2010): *Authentische Schreibaufgaben im schulischen Fachunterricht*. Online im WWW. URL: https://zeitschrift-schreiben.ch/globalassets/zeitschrift-schreiben.eu/2010/braeuer_schindler_schreibaufgaben.pdf (Zugriff: 02.02.2021).
- Bräuer, Gerd (2009): *Scriptorium – Ways of Interacting with Writers and Readers: A Professional Development Program*. Freiburg/Breisgau: Fillibach.
- Bräuer, Gerd (2013): Mit authentischen Lernarrangements Schreib- und Lesekompetenz nachhaltig verzahnen. In: *ide – Informationen zur Deutschdidaktik*. 37. Jg. H. 4 („Textkompetenz“). 72–81.
- Bräuer, Gerd (2015): *Literacy Management im Monatsmagazin von Kulturmanagement Network vorgestellt*. Online im WWW. URL: <https://literacy-management.com/2015/09/23/literacy-management-im-monatsmagazin-von-kulturmanagement-network-vorgestellt/> (Zugriff: 20.07.2020).
- Flick, Uwe (2011): *Triangulation. Eine Einführung*. 3. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Qualitative Sozialforschung, 12).
- Girgensohn, Katrin (2017): *Von der Innovation zur Institution: Institutionalisierungsarbeit an Hochschulen am Beispiel der Leitung von Schreibzentren*. Bielefeld: wbv.

2 Siehe dazu: www.ph-kaernten.ac.at/forum-literacy

- Johnson, Burke/Onwuegbuzie, Anthony/Turner, Lisa (2007): Toward a Definition of Mixed Methods Research. In: *Journal of Mixed Methods Research*. 1 (2). III–133.
- Koch, Sascha/Schemmann, Michael (2009): Neo-Institutionalismus und Erziehungswissenschaft – Eine einleitende Verhältnisbestimmung. In: Koch, Sascha/Schemmann, Michael (Hrsg.): *Neo-Institutionalismus in der Erziehungswissenschaft. Grundlegende Texte*. Heidelberg: Verlag für Sozialwissenschaften. 7–18.
- Mayring, Philipp (2010): *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.
- Messner, Rudolf (2003): PISA und Allgemeinbildung. In: *Zeitschrift für Pädagogik*. H. 49. 400–412.
- Pädagogische Hochschule Kärnten (2020): *Literacy Management*. Online im WWW. URL: <https://www.ph-kaernten.ac.at/organisation/institute-zentren/regionale-fachdidaktik-zentren/literacy/literacy-recc/themenfelder/literacy-management/> (Zugriff: 08.10.2020)
- Teddlie, Charles/Tashakkori, Abbas (2006): A General Typology of Research Designs Featuring Mixed Methods. In: *Research the Schools*. 13 (1). 12–28.

Autor*innen

Christina Korenjak ist Professorin an der Pädagogischen Hochschule/Viktor Frankl Hochschule in Klagenfurt und als Lehrende in Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie in der Forschung tätig. Darüber hinaus berät sie als Schreibberaterin mit dem Schwerpunkt wissenschaftliches Schreiben und einer mehr als 10-jährigen Beratungserfahrung Studierende aller Fachrichtungen sowie Kolleg*innen.

Monika Raffelsberger-Raup ist Professorin an der Pädagogischen Hochschule/Viktor Frankl Hochschule in Klagenfurt und als Lehrende in Aus- und Fortbildung sowie Forschung im Bereich der Schreib- und Fachdidaktik tätig. Die Entwicklung von Bildungsangeboten der Hochschule, deren Betreuung und Evaluation zählen zu ihrem aktuellen Arbeitsschwerpunkt.

Stephanie Stegellner ist Professorin an der Pädagogischen Hochschule/Viktor Frankl Hochschule in Klagenfurt und leitet das LeseSchreibZentrum. Lehre, Organisation und Forschung im Feld des wissenschaftlichen Schreibens gehören zu ihren vorrangigen Aufgabenbereichen.